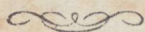


WIEŚLAW.

SELANKA KRAKOWSKA

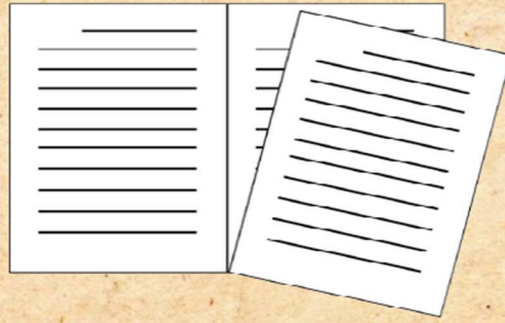
PRZEZ

Kazimierza Brodzińskiego.



POZNAŃ.

Nakładem J. K. Żupańskiego. — Czcionkami N. Kamieńskiego i Spółki.
1867.



W woluminie kolejno współoprawne sygnatury:



1793731 II

1793732 II

1793733 II

1793734 II

1793735 II

1793736 II

1793737 II

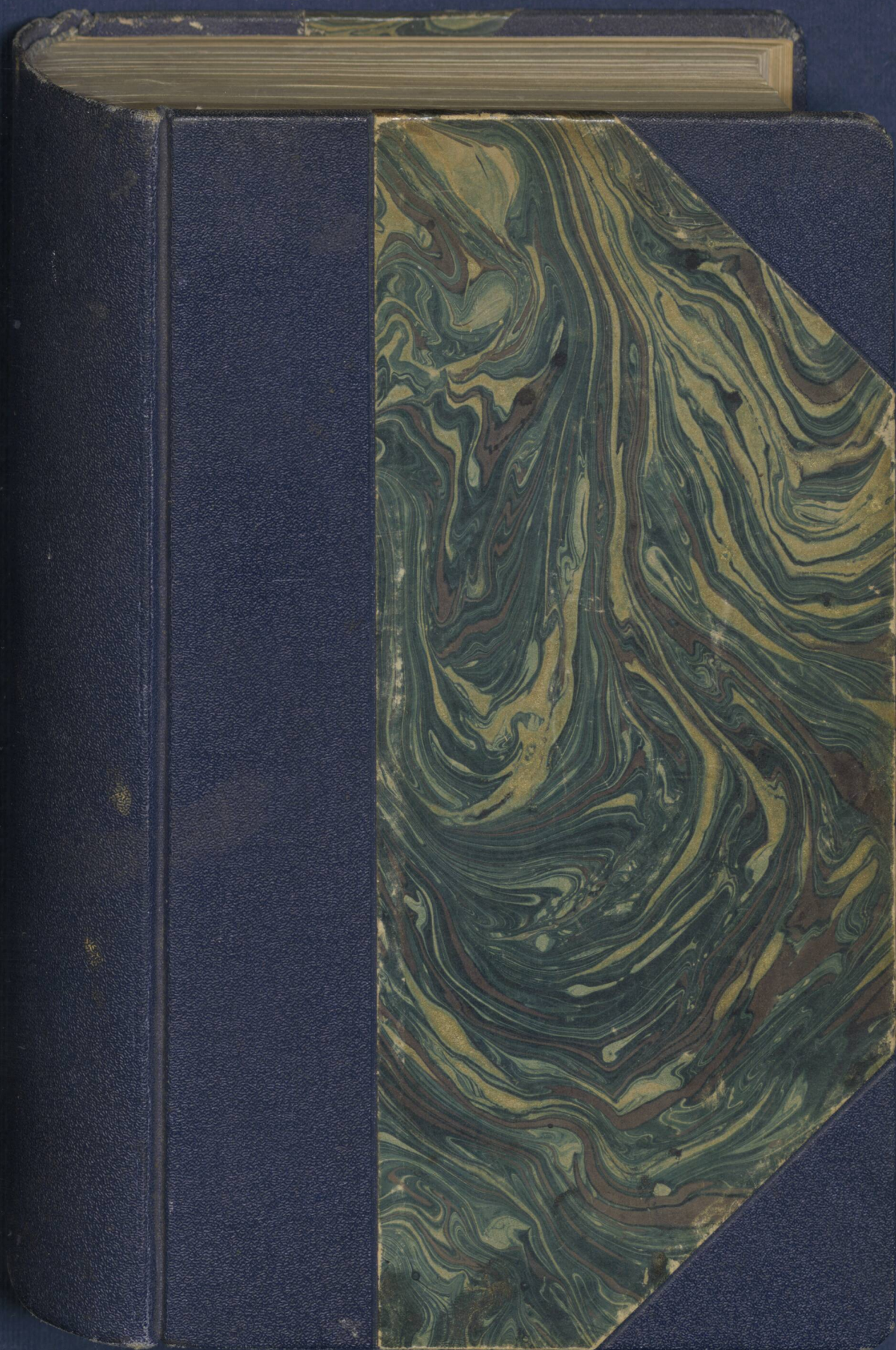
1793738 II

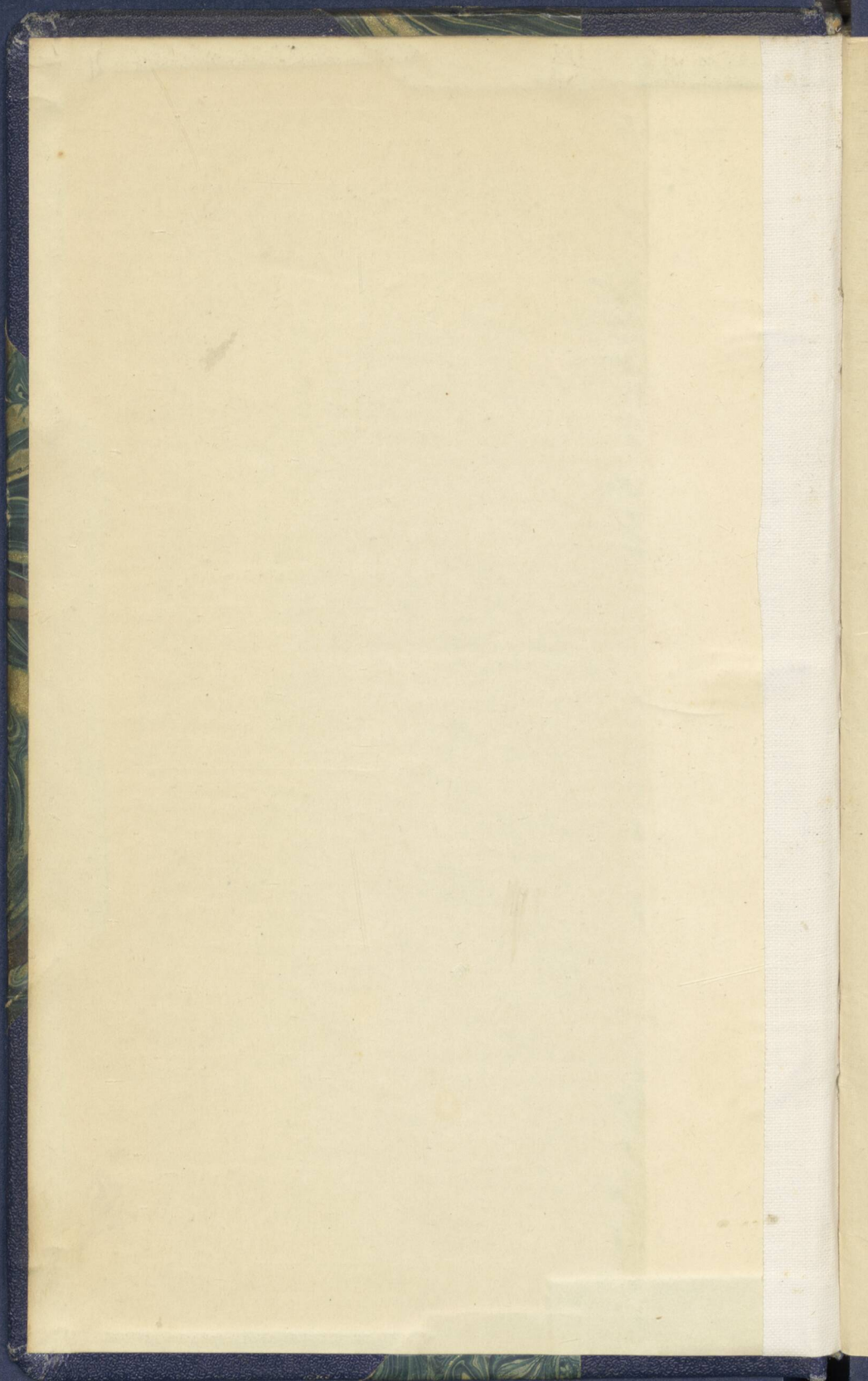
1793739 II

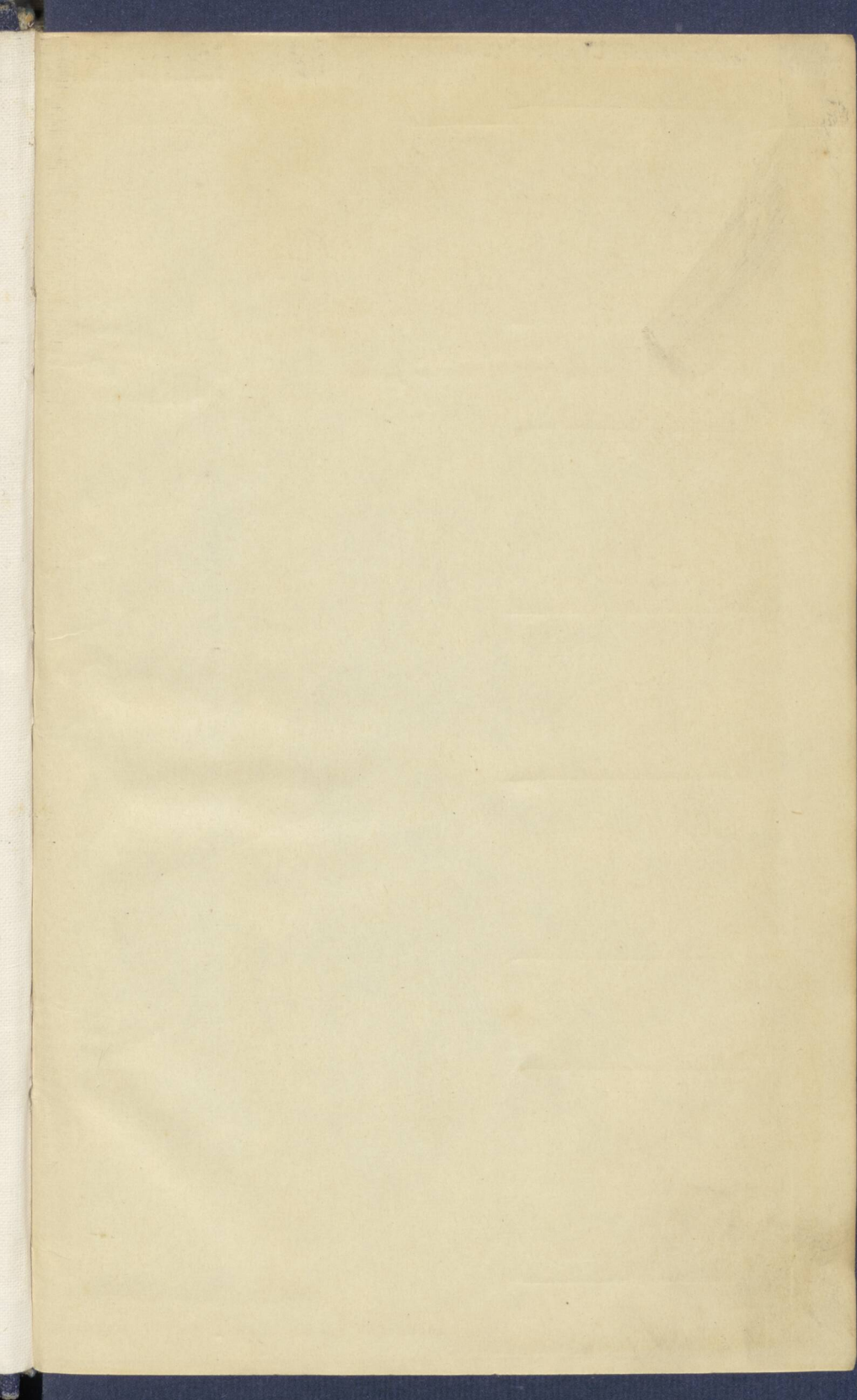
1793740 II

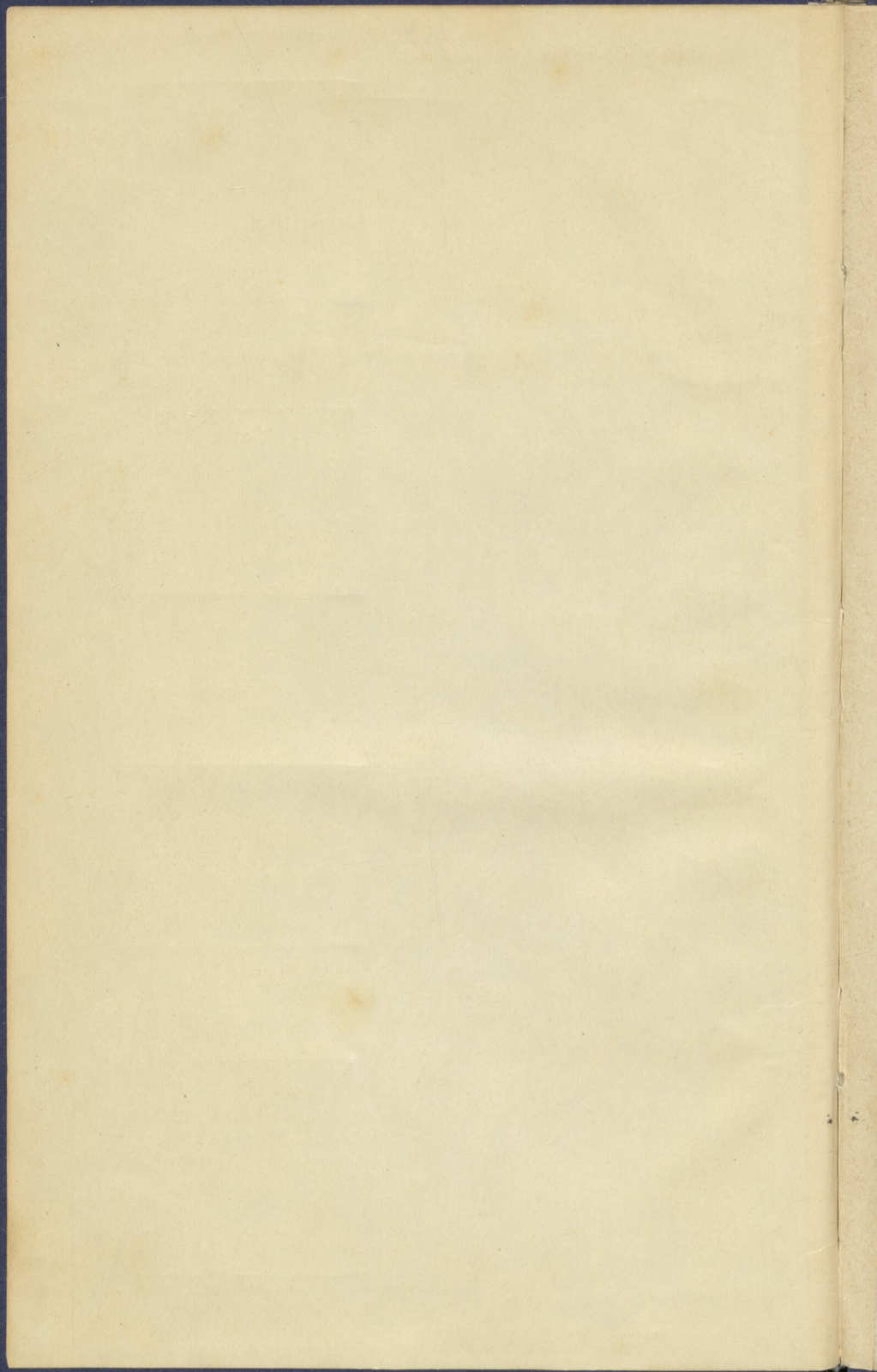
1793741 II

1793742 II









95.

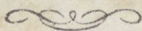
0,25
100

WIESŁAW.

SIELANKA KRAKOWSKA

PRZEZ

Kazimierza Brodzińskiego.



POZNAŃ.

Nakładem J. K. Żupańskiego. — Czcionkami N. Kamieńskiego i Spółki.

1867.

WIESŁAW.

EINE IDYLLE

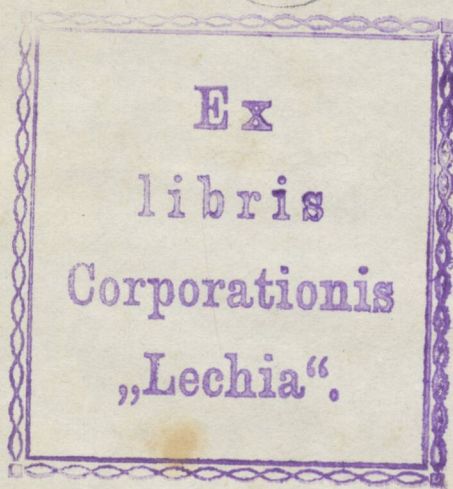
verdeutsch von

K. A. Schoenke.



Verlag von J. K. Żupański. — Gedruckt bei N. Kamieński & Comp. in Posen.
1867.

WARSZAWA
BIBLIOTEKA
1793731



Bibl. UAM
12 K 373

VORWORT.

Vorliegende Dichtung von Brodzinski ist ein idyllisches Epos, d. i. ein Gedicht, welches das einfache ländliche Naturleben schildernd, eine Reihe von Begebenheiten darstellt, die sich zu einem einheitlichen Ganzen verbinden. Das Versmass solcher Dichtungen ist bei den Alten der Hexameter, den auch meist die deutschen Dichter angewendet haben, so z. B. Voss in Luise, Göthe in Hermann und Dorothea, Kosgarten in Jucunde, Eberhard in Hanneken und die Küchlein. Im Mittelalter gebrauchte man die Nibelungenstrophe oder die fortlaufenden Reimpaare. Wir halten den Hexameter zu der einfachen Dichtung für zu künstlich; darum wählten wir für die Uebersetzung unserer Idylle den jambisch gemessenen Nibelungenvers, der eine ständige, weibliche Cäsur (Pause) und im dritten Fuss einen Amphibrachys (◡ — ◡) hat. Danach ist das gewählte Metrum dieses: ◡ — ◡ — ◡ — ◡ || ◡ — ◡ — ◡ —. Doch kann der erste Jambus so wie der vierte, welcher nach der Cäsur eintritt, auch ein Spondeus sein. Neuere deutsche Dichter wie Collin, Uhland, Schwab, W. Müller, Gaudy, Ebert, Seidl, Vogel, Chamisso, A. Grün u. a. haben dieses Versmass in erzählenden Gedichten häufig angewendet. Brodzinski hat im Original ebenfalls fortlaufende Reimpaare und kommt dadurch unserm gewählten Versmass am nächsten.

Ein polnischer Aesthetiker hat Brodzinski's Wiesław mit Göthes Hermann und Dorothea verglichen und beide ähnlich befunden. Allein Wiesław hat manche Eigenthüm-

lichkeiten. Zwar hat sich Brodzinski, wie selbst ein polnischer Biograph sagt, sehr nach deutschen Dichtern gebildet: aber ich meine, dass er in Wiesław Originalität bewahrt hat, und dass sich seine Idylle von den angegebenen deutschen doch sehr unterscheidet, nicht allein durch das einfachere Vermass und die leicht verständliche klare Darstellung, sondern auch durch die gewählten Personen. Dies sind keine Prediger, Schulmeister oder Apotheker und städtische Gastwirthe, welche durch höhere Bildung weit über dem Landmanne stehen, sondern es sind im wahren Sinne des Wortes einfache Bauern, welche jedem politischen Treiben, jeder spitzfindigen Gelehrsamkeit, jedem Dogmenstreit u. dgl. fernstehen. Aus diesem Grunde und weil das Verhältniss Wiesław's zu Halina so rein gehalten ist, spricht unsere Idylle so sehr an und eignet sich recht zum Gebrauche in Schulen. Darum haben wir der deutschen Uebersetzung das polnische Original beigefügt, damit der Schüler beide vergleiche und die Eigenthümlichkeit beider Sprachen erkenne und würdige.

Treffend und ohne Uebertreibung wird der polnischen ländlichen Gebräuche Erwähnung gethan, namentlich derer in der Gegend von Krakau, wohin Wiesław von seinem Pflegevater geschickt wird, um ein Gespann tüchtiger Pferde zu kaufen. Auf seiner Heimreise wird er in gastfreundlicher Weise eingeladen, an einem Hochzeitfeste Theil zu nehmen, das in einem Dorfe an der Strasse gefeiert wird. Man tanzt nach Geige und Cymbal und singt abwechselnd nach eigenthümlicher Weise den Krakowiak. Den um Halina werbenden Wiesław begleitet der erfahrene Brautwerber Johann und hält den Jüngling an; die bei solchen Gelegenheiten üblichen Gebräuche zu verrichten. Bei der Heimkehr in's väterliche Dorf erschallt vom Thurme der Dorfkirche das Ave-Maria-Glöcklein, und der alte Stanislaus kehrt mit Frau und Tochter von der Feldarbeit heim. Halina erkennt ihr heimathliches Dörfchen und ihre Eltern. So werden an mehreren Stellen einfache ländliche Scenen geschildert, die so recht das Wesen der Idylle charakterisiren und den Lesern Brodzinkis Gedicht interessant und lieb machen, so dass sie wünschen werden, etwas von seinen Lebensverhältnissen zu vernehmen.

Kasimir Brodzinski, geboren den 8 März 1791 in einem gallicischen Dorfe, erhielt seine Bildung zu Tarnowo, und widmete sich dem Soldatenstande, indem er 1809 bei der

Fussartillerie eintrat. In der Schlacht bei Leipzig verwundet, gerieth er in preussische Gefangenschaft. Nachdem er 1814 nach Warschau zurückgekehrt und vom Militärdienst befreit war, widmete er sich mit Eifer den Wissenschaften und der Dichtkunst. Damals hatte man sich in Warschau die französische Poesie zum Vorbild genommen; aber Brodzinski, der die deutsche Sprache und Literatur kennen gelernt und lieb gewonnen hatte, suchte darin Muster zur Ausbildung seines Talents. Vor allem aber strebte er darnach, die Nationalgesänge und den Charakter des slawischen Volkes gründlich kennen zu lernen und in seinen Dichtungen darzustellen. Er lebte fortwährend in Warschau, wo er anfangs in der Commission der innern Angelegenheiten der Piaren beschäftigt war, seit 1818 aber in ihrem Conwikte in der Literatur und dem Styl der polnischen Sprache Unterricht gab. Im Jahre 1822 wurde er zum Professor der polnischen Literatur an der Kgl. Universität zu Warschau ernannt.

Eifrige Pflichterfüllung und ausgezeichnetes Arbeiten schwächten seine Gesundheit dermassen, dass er zur Wiederherstellung derselben 1826 eine Reise nach Italien machte, und zugleich Frankreich und die Schweiz besuchte. Nach seiner Heimkehr arbeitete er wieder mit gewohntem Eifer in seinem Berufe und verfiel abermals in eine Krankheit, zu deren Heilung er 1835 in die böhmischen Bäder reiste. Auf seiner Rückkehr machte der Tod zu Dresden seinem Leben am 10 October 1835 ein Ende. Theophil Glücksberg hat eine vollständige Ausgabe der Werke Brodzinski's in 10 Bänden veranstaltet. (Wilno 1842—44).

Eine Uebersetzung von Brodzinski's Schriften giebt es nicht, so viel uns bekannt; wir glauben daher durch die Uebersetzung des Wiesław keine unnütze Arbeit unternommen zu haben.

In der polnischen Literatur nimmt Brodzinski eine hohe Stellung ein; er ist der Anreger und Förderer einer neuen Epoche in derselben, gleich wie Herder in der deutschen. Letzterem gleicht er auch in seinem bescheidenen, zarten Wesen, das sich namentlich auch in Wiesław kund giebt. Auch hat er mit Herder darin Aehnlichkeit, dass er sich an die Natur- und Volkspoesie anlehnt. Brodzinski's Bescheidenheit spricht sich unter anderm auch in einem Briefe aus, dessen der Univesitätsprofessor J. Kremer in seinen „Listy z Krakowa“ erwähnt, indem er sagt:

„Brodzinski w jednym liście nazwał się tylko skromnym dzwonkiem wiejskiego kościołka, mającym tę jedyną zasługę, iż najwcześniej, z pierwszym świtem, przebudził literaturę do porannego nabożeństwa, a który zamilkł, gdy olbrzymie dzwony stolicy odezwały się potężnym głosem rozlegającą po kraju całym poezji. Tak Brodzinski o sobie mówi, ale te pieśni jego i ta uczciwa o nim pamięć nie zamilknie, a będzie śpiewać i dzwonić w duszy ludzi, póki zacność będzie we czci na świecie. On to był rejem w nowój epoce literatury, a tak zanie jój przodkował.“

„Brodzinski nannte sich in einem Briefe selbst nur ein bescheidenes Glöckchen einer Dorfkirche, welches nur das einzige Verdienst hat, dass es am frühesten mit dem ersten Morgenroth, die Literatur zur Frühandacht weckte, und welches verstummte, als die Riesenglocken der Hauptstadt ertönten und im ganzen Lande mit mächtigem Klange von der Dichtkunst einen Wiederhall gaben. So spricht Brodzinski von sich; doch seine Lieder und die aufrichtige Erinnerung an ihn werden nicht aufhören; sie werden in den Herzen der Menschen fort klingen, so lange in der Welt Ehrwürdigkeit Geltung hat. Er war der Anreger einer neuen Literaturepoche und ist in so würdiger Weise in derselben vorangegangen.“

Die Uebersetzung einer nachsichtigen Beurtheilung
empfehlend

Posen den 31 October 1866.

K. A. Schoenke.

WIESŁAW

WIESŁAW.

WIESŁAW.

1.

Z żoną Stanisław wychodzi z komory,
Wnosi do izby dwa pieniądze wory,
Czterysta złotych ułożył na ławie,
I tak powiedział: „Zgarnij to Wiesławie!
Idź do Krakowa, a za te talary
Kupisz dwa konie i dobierz mi pary.
Już jedynaka w boju mi zabili,
A mnie zgryzota i skrzętny wiek chyli.
Nie mam w niemocy poufać się komu,
Ty prawą ręką stałeś mi się w domu;
Po mojej śmierci, tyś rodziny głowa.
Jeśli, daj Boże! córka się uchowa,
Ma lat dwanaście, nie skąpo urody,
Możesz jój czekać, i twój też wiek młody.“

„Tak jest! dla ciebie (Bronisława powie)
Strzegę téj córki, jakby oka w głowie,
(I pogłaskała Bronikę po twarzy
Jój pusty uśmiech na licach się zarzy.)

WIEŚŁAW.

1.

Es kam aus seiner Kammer der alte Stanislaus;
Er brachte sammt der Gattin zwei Beutel Geld heraus.
Vierhundert Gulden legt' er dann zählend auf den Tisch
Und sprach zu seinem Wiesław: „Nun scharre ein es frisch
Und geh damit nach Krakau und kaufe für das Geld
Ein Paar recht gute Pferde, du weisst, wie mir's gefällt.
Seit mir den Sohn den einz'gen der böse Krieg geraubt,
Hat Kummer mir und Alter gebeugt das graue Haupt.
Wem soll ich mich vertrauen, seit mir die Kraft ging aus?
Du bist die Hand geworden die rechte mir im Haus.
Und wenn ich einmal sterbe, wirst du des Hauses Haupt,
Wenn mir der Tod die Tochter, verhüt' es Gott, nicht raubt
Sie zählt zwölf Jahr so eben, nicht wenig schön sie ist,
Du kannst auf sie wohl warten, da du ja jung noch bist.“

„Ja, ja, sprach Bronisława, des Bauern Gattin, drauf,
Für dich heb' ich die Tochter wie's Aug' im Kopfe auf.“
Sie streichelte dem Mädchen das glatte Angesicht,
Indessen laut Bronika in helles Lachen bricht.

„A cóż droższego mieć możesz od matki?
Jednę to moje przed grobem dostatki.“

„Miałam ja drugą, litościwy Boże!
Oko się za nią wypłakać nie może.
Zaledwie piąty kwitnął owoc sadu,
Gdy mi zniknęła, bez żadnego śladu;
Jużto dwunastym liściem wiatr pomiata,
Jak myśli matki zatruwa jój strata.
Gdy wojna polskie dobijała plemię,
W pustkach wsie stały a odłogiem ziemie,
W okolo lasów i wiosek pożary
Gniewu bożego zwiastowały kary;
Z wiatrem, co strzechy i konary zwałił,
Do nas wróg przybył i wioskę zapalił.
Dzieńto był sądu: śród płaczu i gwaru,
Wśród ciemnej nocy, wichrów i pożaru,
Razem rólnicy ku obronie bieżą,
Razem się wojsko ciśnie za grabieżą;
W téj walce z dymem poszła ojców strzecha.
Wtedy mi córka, jedyna pociecha,
Znikła bez śladu. Przez długie ja czasy
Chodziłam za nią na wioski i lasy;
Lecz, jako kamień do morza wrzucony,
Zniknęła wiecznie, głuche wszystkie strony.
Co rok do kłosów przychodzą oracze,
A ja dziecięcia nigdy nie zobaczę;
Niech boska wola, będzie boska chwala!
Ciebiem ja synu, za nią! wychowała;
Bo gdzie sierota przyjęta pod strzechę,

„Was kannst du von der Mutter auch Besseres empfahn?
Sie ist mein Eins und Alles, das ich dir geben kann.“

„Noch hatt' ich eine Tochter, o Gott im Himmel weiss,
Wie um sie noch die Thräne rinnt aus den Augen heiss.
Kaum fünfmal sah ich blühen für sie die schöne Flur,
Als sie mir ging verloren; es blieb nicht eine Spur.
Schon feget mit den Blättern zum zwölftenmal der Wind,
Seitdem das Herz der Mutter sich sehnet nach dem Kind.
Als Krieges Lärm erschallte durch Polen weit und laut,
Stand öde jedes Dörflein, der Boden ungebaut.
Verzehrt sind Wälder, Höfe vom Feuer in die Rund;
Die Strafe seines Zornes that so der Himmel kund,
Und mit dem Sturm, der Häuser und Bäume stürzt in Graus,
Erschien der Feind im Dorfe, einäschernd Hof und Haus.
Das war ein Tag des Schreckens; Geschrei und Weinen drang,
Zum Himmel, als im Dunkel der Sturm die Flamme schwang.
Es eilten die Bauern zum Schutze flugs herbei;
Zugleich mit ihnen stürmte Kriegsvolk zur Plünderei.
Durch Flammen ging zu Grunde das väterliche Gut.
Verloren war die Tochter, mein Trost und Herzensblut.
Verschwunden sonder Spuren sucht' ich sie lange Zeit
Durch Dörfer und durch Wälder im Lande weit und breit.
Doch wie ein Stein, geworfen hinab in's tiefe Meer,
War sie dahin auf immer, still alles rings umher.
Alljährlich gehn die Schnitter zur Ernte auf das Feld;
Doch nimmermehr mein Kindlein mir in die Augen fällt.
Es werde Gottes Wille für immer hochgepreist,
Ich habe dich erzogen, dich, der du warst verwaist.
Und wo man eine Waise nimmt liebeich unter Dach,

Tam z niebem bliższy Bóg zsyła pociechę.
Może też moje utracone dziecię
Podobnie kędyś opuszczone w świecie
Litość znalazło, żyje gdzie u matki
Pomiędzy własne policzone dziatki.
W téj ja to myśli po twych ojców stracie
Ciebie małego wychowałam w chacie;
Litość za litość. Niebieska opieka
Tajnie nagradza uczynki człowieka;
A jeśli ziemia strawiła jój kości,
Swobodna dusza w krainach przyszłości
Igra wesoło przy niebieskiej matce,
I łaskę nieba zwabia naszej chatce.“

Tu Bronisława zalała się łzami,
Zawsze łzy płyną za matki myślami.
Plakała zaraz i córka przy boku;
A łzy, mężkiemu nieprzystojne oku,
Kryjąc Stanisław, karci smutek żony:
„Jaki los w niebie ludziom naznaczony,
Próżno się troskać; Bóg, siedzi wysoko,
Nad całym światem baczne trzyma oko;
Wszakci on ojcem wszędzie i na wieki,
Cóżby zdołało ujsć Jego opieki?
Lepsze nad smutek ufanie pobożne.
Idź! Wiesławowi przygotuj nadrożne.
A ty pospieszaj i chroń się przygody,
Bo zawsze wiele ufa sobie młody;

Da folgt uns auf dem Fusse wohl Gottes Segen nach.
Vielleicht mit unsrer Tochter ist's wie mit dir bestellt,
Sie lebet gleicherweise verlassen in der Welt.
Vielleicht auch fand sie Mitleid, vielleicht ein Mutterherz,
Das in dem Kreis der Fremden wohl lindert ihren Schmerz.
So denkend zog dich Kleinen ich in der Hütte gross,
Nachdem der Tod der Eltern geworden war dein Loos.
Erbarmen für Erbarmen des Himmels Schutz vergilt
Dem Menschen im Geheimen, der andrer Leiden stillt.
Doch wenn bereits die Erde bedeckt ihr Gebein,
Wird in des Himmels Höhen die freie Seele sein,
Und bei der heil'gen Jungfrau froh spielend sich ergehn,
Für unsre kleine Hütte des Himmels Gnad' erflehn.“

Es weinte Bronisława hier reichen Thränenquell,
So oft sie dacht der Tochter, stets flossen Zähren hell.
Es weinte auch die Tochter an ihrer Mutter Hand,
Und in des Mannes Augen auch eine Thräne stand.
Doch sie erstickend tadelt er ihre Traurigkeit:
„Was für ein Loos der Himmel den Menschen auch verleiht,
Umsonst ist's, sich zu härmen; Gott hoch im Himmelszelt
Ein sorgsam waches Auge hat auf die ganze Welt.
Er ist uns stets ein Vater an jedem einz'gen Ort;
Was könnte uns geschehen bei dem so mächt'gen Hort?
Ein fromm Vertrauen nützt viel mehr denn Traurigkeit.
Geh, Frau, und mache Wiesław die Reisekost bereit.
Du aber eile, Junge, und hüt' vor Unfall dich;
Denn immer traut die Jugend nur gar zu sehr auf sich.

Przynies twój przyszlój podarunek z drogi.“
Wiesław obojga kornie ścisnął nogi,
I wyszedł z chaty przenikniony cały,
Że takich ojców niebiosu mu dały.

2.

Już miły wieczór uśmiechał się ziemi,
Gdy wracał Wiesław z końmi kupionemi.
Z przydrożnej wioski rozlega się granie,
Słysząc wesołe płasy i śpiewanie.
Parskając konie bieżą po gościńcu,
Widać dziewoje przy rucianym wieńcu,
Biją drużbowie w podkówki ze stali;
A gdy wędrowca mile powitali,
Tak rzekł starosta, zarządzca wesela:
„Dobrzeto w każdym znaleźć przyjaciela!
Witajcież do nas, wy z Proszowskiej ziemi!
Nie chcecie gardzić dary ubogiemi,
Pożyjcie z nami, czém tu gospodarzy
Wdzięczna prac rola i dobry Bóg darzy.
Napatrzycie się Krakowskim dziewojom,
Rozlicznym tańcom i przecudnym strojom;
Wreszcie i w tany puścić się nie szkodzi,
Bo choć strudzeni, widzę, żeście młodzi.“
Na to Halina przystąpiła młoda,
W całym weselu najpierwsza uroda;
Wstydzi się, wstydzi, jednak przed nim staje,
Ciasta z koszyka i owoc podaje:
„Obcy wędrowcze! jużci przyjąć trzeba

Bring' ein Geschenk der Künft'gen von deiner Reise mit.“
Und Wiesław grüsst die Eltern und richtet seinen Schritt
Hinaus drauf aus der Hütte, im Innern tief gerührt,
Dass ihm so gute Eltern der Himmel zugeführt.

2.

Schön lächelte der Abend bereits die Erde an,
Als heimwärts Wiesław trabte, da schon sein Kauf gethan,
Vom Dörfchen an der Strasse scholl laut ein muntres Spiel;
Man hörte lust'ges Tanzes und frohes Singens viel.
Die Pferde trabten schnaubend auf ihrem Weg' einher.
Im Rautenkranz die Mädchen gefielen Wiesław sehr.
Brautführer schlugen wacker die Absätze aus Stahl
Und luden ein den Reiter in froher Tänzer Zahl.
Drauf sprach der Festesordner zu Wiesław wohlgemeint:
Gut ist's, in jedem Menschen zu finden einen Freund.
Seid darum uns willkommen aus dem Proschowsker Land;
Verschmähet nicht die Gaben aus unsrer armen Hand.
Geniesst in unserm Kreise, was uns der Boden beut,
Und Gottes Vatersegen dem treuen Fleiss verleiht.
Beschauet Euch die Mädchen, die Krakau's Boden hat,
Die mannigfalt'gen Tänze, den wundervollen Staat.
Auch wird es gar nicht schaden, wenn Ihr ein Tänzchen macht;
Ich seh doch, dass Euch Jugend trotz der Ermüdung lacht.
Halina tritt die junge zu Wiesław drauf heran,
So schön, wie auf der Hochzeit man keine sehen kann.
Sie schämet sich und schämt sich und doch tritt sie vor ihn
Und reicht ihm Obst und Backwerk aus ihrem Korbe hin.
„O fremder Wandrer, sprach sie, es thut dir wahrlich noth,

Naszych owoców i naszego chleba!“
A przytém uśmiech jakowys uroczy,
Zwrócił na siebie wędrownika oczy;
I zwrócił tyle, że odtąd jedynie
Okiem i duszą został przy Halinie.

Wchodzi do izby na wesołe tany,
Z kubkiem od družbów Wiesław powitany;
Potem starosta, zarządzca wesela,
W te słowa družbom porady udziela:
„Jużci pierwszeństwo zostawcie obcemu,
Niech idzie w tany, niech téż po swojemu
Skrzypkom zanuci, dziewczoję wybierze,
Bo z obcym trzeba uczciwie i szczerze.“

Wziął sobie druchnę, której wdzięk uroczy
Zwrócił na siebie wędrownika oczy;
Naprzód wychodzi, przed muzyką staje,
Halina w płasach rękę mu podaje.
Za nim się w koło młodzieńcy zebrali,
Nuca i biją w podkówki ze stali.
Wiesław się za pas ujął ręką prawą,
I płasa letko przed Haliną żwawą.
W skrzypce i basy sypnął grosza hojnie,
Ojcom za stołem skłonił się przystojnie.
Tupnął, i głowę nachylił ku ziemi,
I zaczął nucić słowy takowemi:

Niechże ja lepij nie żyję,

Dziewczę! skarby moje!

Von unserm Obst zu kosten und auch von unserm Brod.“
Sie zog des Wandrers Blicke mit solchem Zauber an,
Dass er nicht mehr die Augen vom Mädchen wenden kann.
Sein Herz so wie die Augen, nur ihr sind sie geweiht.
Zu ihr stets hingewendet sind sie seit dieser Zeit.

Er tritt drauf in die Stube zum frohen Tanze ein.
Brautführer ihn begrüßen und ihm den Becher weihn.
Darauf der Hochzeitordner zu den Brautführern eilt
Und ihnen diese Worte als guten Rath ertheilt:
„O lasset doch dem Fremden den Vorrang überall,
Geh' er zum lust'gen Tanze, sing' er zum Geigenschall.
Er wähle sich die Mädchen, wie ihm es wohlgefällt;
Denn gut ist's, dass mit Fremden man's treu und ehrlich hält.“

Er nahm zum Tanz das Mädchen, dess Reiz sein Herz gewann,
Dass er nicht mehr die Augen weg von ihr wenden kann.
Voran nun tanzte Wiesław, bis er am Cymbal stand.
Halina reichte tanzend dem Jüngling dar die Hand.
Es folgte rund im Kreise der Burschen muntre Zahl;
Sie sangen laut und schlugen an ihrer Füsse Stahl.
Wiesław hielt am Gürtel geschickt die rechte Hand,
Und vor dem flinken Mädchen tanzt er einher gewandt.
Er warf in Bass und Geige freigebig Geld hinein,
Verbeugte sich den Wirthen am Tische tief und fein.
Er stampfte mit den Füßen und neigt den Kopf zur Erd.'
Drauf fing er an zu singen, wie's zu dem Tanz gehört:

*Lieber will ich sterben,
Als dass andre Augen*

*Jeśli kiedy oczka czyje
Milsze mi nad twoje.
Patrzajże mi prosto w oczy,
Bo widzi Bóg w niebie,
Że mi ledwo nie wyskoczy
Serduszko do ciebie!*

Bierze Halinę, i tak w około,
Przodkując družbom, tańczy wesoło;
A gdy ku skrzypkom znowu powróci,
Staje i w piasach tak przed nią nuci:

*Czemuż ja w Proszowskięj ziemi
Małe zaznał dziecię,
Bylbym między Krakowskiemi,
Najszczęśliwszy w świecie.
Krew nie woda ludźmi włada,
Bo któż sercem rządzi?
Człowiek myśli i układa,
A wszystko Bóg sądzi.*

Halina w piasach przed nim ucieka,
On w ręce bijąc goni z daleka;
A gdy dogoni, znowu z nią wróci,
Staje i w piasach tak dalej nuci:

*Nie uciekaj, dziewczę łube,
Moje sto tysięcy!
Dogonię ja moją zgubę,
I nie puszcze więcej.*

*Mädchen, mir gefallen
Mehr als deine Aeuglein.
Schau mich an gerade!
Gott im Himmel weiss es,
Dass mein Herz beinahe
Zu Dir springt, o Mädchen.*

Er fasst Halina wieder und rasch rund um im Kreis
Verbeugt er sich den Werbern und tanzte wieder heiss.
Und als er zu den Geigern zurücke wieder kehrt,
Man von dem muntern Tänzer dies Lied erschallen hört;

*Wüsste nicht zu Hause
Ich ein kleines Mädchen,
Dann wär' ich zu Krakau
Hochbeglückt vor allen.
Blut, nicht Wasser wallet
In des Menschen Herzen,
Menschen denken, grübeln;
Gott entscheidet alles.*

Halina flihet tanzend vor ihrem Tänzer fort;
Er schlägt in seine Hände, verfolgt sie hier und dort.
Und als er sie ereilet, kehrt er mit ihr zurück,
Er steht und springt und singet vor ihr mit frohem Blick:

*Fieh nicht liebes Mädchen!
Du mein bestes Schätzchen.
Ich werd' dich erjagen
Und nicht los dich lassen.*

*Krąży ptaszek w ciemnym lesie,
Gałązek się czepia,
Aż dognany, piórka niesie,
Gniazdeczko ulepia.*

Sam teraz w płasach przed druchną stroni,
A ona za nim wesoło goni,
I dogoniony, gdy znowu wróci,
Staje i w płasach tak dalej nuci:

*Gospodarzu! nie dasz wiary,
Jak konie oplacę;
Wydalem ja twe talary,
Moje serce stracę.
Grajcie skrzypki! bo się smucę
W oplakany stanie,
Z konikami do dom wrócę,
Serce się zostanie.*

Dłoń mu podała, a on w około,
Przodkując družbom, tańczy wesoło;
A gdy do nowój piosneczki stanie,
Skrzypek drzymiący zakończył granie.
Na to Halina zapłoniona cała,
Między teścine za stół uciekała;
Wiesław staroście i matkom się kłania;
Słychać w około pokątne szemrania.
Długo się Wiesław gościnnie weselił,
Już się téż dzionek nad górąmi bielil;
Pożegnał wszystkich w zasmuconym stanie,
Wciąż mając w uszach i śpiewki i granie;

*Vöglein fliegt im Walde,
Hängen bleibt's am Aestchen,
Wird ereilt und bringet
Federchen zum Nestchen.*

Jetzt flieht in lust'gen Sprüngen er vor der holden Maid.
Sie folgt dem flinken Jüngling in ihres Herzens Freud',
Und als sie ihn ereilet, kehrt er mit ihr zurück
Und steht und singt im Springen mit Seligkeit im Blick:

*Vater, wirst nicht glauben,
Was die Rosse kosten.
Deine Thaler gingen
Wie mein Herz verloren.
Geiger, jagt die Grillen
Mir doch aus dem Herzen!
Heim bring' ich die Rosse;
Lass mein Herz zurücke.*

Des Mädchens Hand erfassend tanzt er im Kreis voran,
Indem er vor den Werbern den Vorrang sich gewann,
Und als zum neuen Liede sich wiederum er stellt,
Da schrillend schon die Geige mit Spielen inne hält.
Halina, ganz erröthet, eilt von dem Jüngling fort
Und geht zum Tisch der Frauen, um auszuruhen dort.
Den Wirthen und den Frauen verneigte Wiesław sich,
Worauf ein leises Flüstern von Mund zu Munde schlich.
Noch lange weilte Wiesław froh auf dem Hochzeitsfest,
Bis sich schon auf den Bergen der Morgen sehen lässt,
Worauf er traur'gen Herzens von allen Gästen schied;
In seinen Ohren hallte stets Spiel ihm fort und Lied.

W sercu niepokój, a myśli jedynie
Krążą niewolne przy pięknej Halinie.

3.

Pospieszał Wiesław i lasem i polem,
Ale się ostać nie może przed bolem;
Bo kiedy miłość raz w sercu osiedzie
Daremny namysł i rozsądek będzie;
Przeto co myślał, co czynić przystało,
Stanowi wyznać i szczerze i śmiało.

Oczekiwany wjechał do podwórka;
Wybiegł gospodarz i matka i córka,
Głaszcze koniki i wiąże u płotu,
Cieszą się wszyscy z rychłego powrotu,
Z taniości kupna i z koników radzi;
Ojciec do stajni wraz je sam prowadzi
Prędką wieczrę rozkazuje matce.
Skoro milczący Wiesław usiadł w chatce,
Matka go z córką o zdrowie pytały;
Milcząc, Bronice dał gościniec mały.
Przybył też razem i sąsiad ciekawy,
Dobry do rady, dobry do zabawy,
Jan, co za stołem nie jednym już siedział,
Mądrze pomyślał, i prawdę powiedział;
Ale się wszystkim dziwnie wydawało,
Że Wiesław smutny i mówił tak mało.
Wszedł i gospodarz; do stołu zasiedli,
Skromną wieczrę przy rozmowach jedli;

Unruhe herrscht im Herzen, und einzig zieht sein Sinn
Ihn zu dem schönen Mädchen im Hochzeitshause hin.

3.

Es eilte der Jüngling dahin durch Feld und Wald;
Er kann den Schmerz nicht tragen, der ihm im Busen wallt.
Denn wo im Herzen Liebe sich einmal nistet ein,
Da pfleget Ueberlegung nicht mehr zu Haus zu sein;
Drum, was er bei sich dachte, und was die Pflicht ihm heisst,
Beschliesset zu gestehen aufrichtig er und dreist.

Mit Schmerz erwartet, reitet er im Gehöfte ein;
Es kommen ihn zu grüssen Wirth, Frau und Töchterlein.
Er streichelte die Pferde und band sie an den Zaun.
Man freut sich seiner Rückkehr und kann sich satt nicht schaun.
Und froh des guten Kaufes, den also er begehrt,
Bringt selbst zum Stall der Vater die angebundnen Pferd.
Schnell Abendbrod zu machen, giebt er der Frau Befehl;
Doch schweigend sass der Jüngling, als ob ihn etwas quäl.
Die Mutter mit der Tochter fragt nach dem Wohlsein ihn;
Er reicht, was er Bronika mitbrachte, schweigend hin.
Neugierig kam der Nachbar zum alten Stanislaus,
Oft bracht' er Unterhaltung und oft auch Rath in's Haus.
Johann, der schon gesessen an manchem fremden Tisch,
Der hatt' Verstand im Kopfe und sprach die Wahrheit frisch.
Dass traurig Wiesław da sass und jedes Wortes bar,
Dess wunderte sich jeder, der in der Stube war.
In's Zimmer trat der Vater, setzt sich zum Abendbrod,
Das einsam und bescheiden man beim Gespräche bot.



A matka tylko baczna na Wiesława,
Przyczyny smutku pyta się ciekawa:
„Powiedz nam przecie co tobie się stało,
Że smutny siedzisz i mówisz tak mało?
Milczący zawsze sam sobie zaszkodzi,
Nigdy młodemu skrytość się nie godzi.“

On spuścił oczy, wstydem się zapłonił,
Gospodarzowi do nóg się uklonił,
I zaczął mówić słowy takowemi:
„Prawda, że szczerze trzeba ze starszymi,
Oni nieźrzałej młodości wybaczą,
I mądrą radą zawsze wspierać raczą.

Czemużem w domu nie został na wieki,
Wdzięchen łask tyłu i waszój opieki!
Przy waszym plugu chodziłbym spokojny,
Anibym zaznał ciężkiej z sercem wojny,
Lecz darmo człowiek sam o sobie radzi,
Inaczéj myśli Bóg o swéj czeladzi;
Prędko, bez wieści, spada wyrok boski.
Na mojej drodze pośród jednej wioski
Poznałem druchnę, której wdzięk uroczy
Zabrał mi serce i zniewolił oczy,
I zrobił tyle, że odtąd jedynie
Serce i dusza zawsze przy Halinie.

Ojcowie moi już królują w niebie;
Wście sierotę przyjęli do siebie,

Die Mutter nur gab Obacht auf Wieslaws Traurigkeit.
Und fragte voller Neugier nach seinem Herzeleid.
„O sag uns, lieber Junge, was denn mit dir geschah,
Dass du so stumm und traurig am Tische sitztest da?
Wer schweigsam sitzt, schadet sich selber allermeist.
Verschlossenheit der Jugend man nimmer rühmt und preist!“

Er schlug den Blick zur Erden und wurde roth vor Scham,
Sich bückend, zu den Knien des Wirths drauf Wieslaw kam
Und leitet da die Rede mit diesen Worten ein:
„Aufrechtig gegen Alte muss stets die Jugend sein.
Sie zollen immer Nachsicht unreifer Jugend That
Und unterstützen willig sie stets mit klugem Rath.

Warum blieb ich nicht immer im Hause doch zurück,
Wo ich in Eurer Obhut nur Liebe fand und Glück?
Ich ging' in alter Ruhe noch hinterm Pfluge her;
Ich hätte nie erfahren, was Kampf im Herzen wär?
Vergebens mit sich selber sitzt doch der Mensch zu Rath;
Gott über alle Menschen schon längst beschlossen hat.
Rasch, ohne uns zu fragen, führt er Beschlüsse aus.
Als ich auf meiner Reise schon wieder ritt nach Haus,
Sah ich in einem Dörflein eine wunderschöne Maid;
Die hat mirs Herz genommen und meinen Blick gefeit.
Die hat mich so bezaubert, dass einzig und allein
Mein Herz und mein Gedanke will bei Halina sein.

Ach, meine Eltern wohnen bereits an Gottes Thron;
Ihr habt zu Euch genommen den elternlosen Sohn.

Cieęższa niż kamień jest ludziom sierota!
Wyście litośnie otwarli mi wrota,
Nie żalowali i trosków i chleba,
Uczyli pracy i bojaźni nieba;
Dziś jedynaczkę córkę w swojej chacie
Dla mnie na przyszłość w zamęście chowacie.
Jeszcze (mówicie), byłem dzieckiem małym,
Gdy ją na przyszłość sobie kołysałem.
Ni mię niewdzięczność, ani harda dusza,
Odkryć przed wami mój smutek przymusza;
Ale mi rada niedościgła w niebie
Was każe smucić a zawstydzić siebie.
Puśćcież mię, puście, z rękoma gołemi!
Pracować będę pomiędzy obcemi;
Bo bez Haliny nie już nie zarobię,
Niezdatny ludziom i niemiły sobie,
Prędkobym znalazł koniec życiu memu.
Pobłogosławić chciejcież więc biednemu
Bo ten przed nędzą nigdzie się nie schroni,
Kogo przekleństwo dobroczyńców goni.
Sprawcie! Bóg za to niech będzie nad wami!“
Tu Bronisława zalała się łzami.

Stanisław milcząc podparł siwą głowę
I po ojcowsku rzekł słowa takowe:
„Kiedy twój ojciec zegnał ziemskie życie,
Ciebie mi oddał jak za własne dziecię;
Tak cię też kocham, i widzi Bóg w niebie,
Że nie miłszego nie miałem nad ciebie;
A ty niepomny, że mnie starość gniecie,

O, Waisen drücken schwerer die Leute als ein Stein;
Ihr naht mich voller Mitleid in Eure Wohnung ein.
Euch that nicht leid die Mühe, auch nicht die Nahrung leid;
Ihr lehrtet mich die Arbeit, und wie den Herrn man scheut.
Heut pfleget in der Hütte die einz'ge Tochter ihr,
Auf dass sie für die Zukunft einst Gattin werde mir.
Selbst war ich, wie Ihr saget, ein Kind noch, zart und klein,
Da wiegt' ich meine Künft'ge schon selbst in Schlummer ein.
Es ist fürwahr nicht Undank, auch nicht mein stolzer Geist,
Der vor Euch meine Trauer mich zu verhüllen heisst.
Es ist der Rath des Himmels, der unerforschlich bleibt,
Der mich Euch zu betrüben, mich zu beschämen treibt.
O lasst mich doch von dannen, lasst mich mit leerer Hand;
Der Arbeit mich ergeben will ich im fremden Land;
Denn ohne jenes Mädchen kann ich nicht fürder sein;
Unnütz bin ich den Menschen, mir selber nur zur Pein.
Ich mache meinem Leben geschwind ein Ende noch.
Drum gebet Euren Segen mir in dem Unglück doch;
Denn nimmer wird der Arme entgehn der bittern Noth,
Den seine Gönner haben mit ihrem Fluch bedroht.
O gebt mir Euren Segen, Gott wird's vergelten Euch.
Hier weinte Bronisława, ihr war um's Herz só weich.

Stanislaus schwieg und stützte sein Haupt vom Alter schwer,
Und sprach bewegt zum Jüngling, als ob sein Kind es wär:
„Als einst dein sel'ger Vater entschlief für diese Welt,
Da hat er dich, o Wiesław, als Kind mir zugestellt.
Und Gott im Himmel weiss es, dass ich dich auch so lieb',
Und dass mir auf der Erde nichts Lieberes verblieb.
Und du willst es vergessen, dass mich das Alter drückt,

Chcesz na przygody puszczać się po świecie;
Chcesz mię opuścić za to, żem cię chował,
Żem tobie przyszłość uczciwą gotował.
Nieszczęście wniesiesz do każdego domu,
Gdy mnie zostawisz śród żalu i sromu;
Młody! niebaczną wziąłeś przed się drogę,
Ja cię przeżegnać, ja puścić nie mogę.“

Płakali wszyscy, Jan milezący siedział,
Gdy się namyślił, tak mądrze powiedział:
„Stary młodemu wyrozumieć nie chce,
Młodego nowość i swoboda lechce:
Zwiąż go miłością i obsyp go zbiorem,
On dalej patrzy, bo mu świat otworem;
Nieszczęściem, jemu najmiłsza niewola.
Tak i na wiosnę ptak okrąża pola,
Płochy i dumny, ufny w siłę młodą,
Rzeki i skały przebywa z swobodą,
Aż miłym głosem zwabiony, zostaje;
Spuszcza się, jedne by zamieszkał gaje:
I lubie szczęście i pokój znachodzi:
Te prawa mają, tę naturę młodzi.
Za nic już wszystko, gdy na całe życie
Wolną mu teraz drogę zagrodzicie.
Nie w nim też może dla Brōniki szczęście
Z woli ma kwitnąć niewolne zamęście.
Jako kwiat córka obcej ręki czeka,
Wolny młodzieniec szuka jēj z daleka;
Dla tego wolność dajcie Wiesławowi,
O własnem szczęściu niechaj sam stanowi.“

Willst in die Fremde ziehen, die Unglück auf dich schickt.
Du willst mich nun verlassen, der dich gepflegt als Kind,
Dir eine gute Zukunft bereitet wohlgesinnt.
Du wirst in jede Wirthschaft nur bringen Missgeschick,
Wenn du in Schmerz und Schande mich lässest hier zurück.
Der Weg ist unbesonnen, den du dir auserwählt.
Ich kann dich fort nicht lassen, wenn dir mein Segen fehlt.“

In Thränen schwammen alle, und schweigend sass Johann.
Nachdem er sich besonnen, er weislich so begann:
„Der Alte will den Jüngling doch immer nicht verstehn.
Den Jüngling treibt's, dem Neuen, der Freiheit nachzugehn.
O fesselt ihn durch Liebe, bedeckt ihn mit Geld,
Doch schaut er in die Ferne; denn vor ihm liegt die Welt.
Die angenehmste Fessel ist ihm doch Unglück nur,
So kreiset auch der Vogel im Frühling auf der Flur;
In seinem Stolz und Leichtsinn traut er der jungen Kraft,
Die über Strom und Felsen ihn ungehindert schafft,
Bis er, von süsser Stimme bezaubert, inne hält
Und sich zu seiner Wohnung ein lieblich Wäldchen wählt.
Er findet dort die Ruhe; er findet süsses Glück.
Ihm gleicht das der Jugend beschiedene Geschick.
Sie achtet alles eitel, wenn sie den Lebenspfad
Nicht frei sich zu erwählen, nicht frei zu handeln hat.
Auch für Bronika würd' es wohl nicht zum Segen sein,
Wenn Wieslaw sich der Ehe gezwungen wollte weihn.
Wie eine Blume harret die Tochter fremder Hand;
Ein freier Jüngling sucht sie auf im fernen Land.
Drum lasset Euren Wieslaw frei in die Fremde ziehn;
Er möge doch sich selber um eignes Glück bemühn!“ —

Na to Stanisław: „wiele Janie wiecie,
Ale nie znacie, co to stracić dziecię.
Dla czego ojciec w troskach życie trawi,
Czem się wiek długi i smuci i bawi,
Z czem żyć nawyknę i pracować w domu,
To bierze przybysz nieznany nikomu;
Bierze dobytek krwawo dochowany,
I puste ojcom zostawuje ściany,
Gdzie zapomnieni samotne łzy sączą,
Gdy córkę inne obowiązki łączą.
Przeto od dawna były myśli moje,
Bym ich przy sobie połączył oboje,
Ażeby matka kiedyś, po méj stracie,
Teścińej w obcój nie służyła chacie.
Lecz myśli niczem, gdy Bóg nie dozwoli;
Przeto, Wiesławie! zostawiam twój woli.
Uproś sąsiada, wezwij jego rady,
Może sam z tobą uda się na zwiady
Jeżeli twa przyszła serce tobie święci,
Jeżeli rodziny poznasz dobre chęci,
Uprośże Jana niechaj zacznie swaty,
Jak syn synowę przywiedź mi do chaty.“

4.

Idzie Jan z tęsknym Wiesławem na zwiady,
Wiesław daleko przed nim znaczy ślady,
Bo go i miłość i młodzieńcza siła
Przez góry, doły, prędkiej prowadziła.

Drauf Stanislaus entgegnet: „Euch Klugheit nicht gebricht;
Doch was Verlust des Kindes, das, Alter, wisst Ihr nicht.
Um was besorgt ein Vater verbringt die Lebenszeit,
Was ihn durch viele Jahre betrübet und erfreut,
Womit er sich gewöhnet zu leben in dem Haus:
Das nimmt ein Unbekannter mit in die Welt hinaus.
Auch nimmt er, was erworben im Schweiss die fleiss'ge Hand,
Und lässt zurück den Eltern die leer gemachte Wand;
Wo einsam und verlassen in Thränen sie vergehn,
Wenn sie die einz'ge Tochter in andern Pflichten sehn.
Darum hab' ich seit Jahren wohl schon daran gedacht,
Wie man an unsrer Seite zum Pärchen beide macht.
Damit dereinst die Mutter, wenn ich gestorben bin,
Doch nicht in fremder Hütte verweil' als Dienerin.
Ach, eitel sind Gedanken, wenn Gott sie nicht erlaubt;
Drum beug' ich deinem Willen, o Wiesław, auch mein Haupt.
So bitte hier den Nachbar, dass er dir guten Rath
Ertheilt, vielleicht auch selber mit dir der Brautschau naht.
Und wenn dann jenes Mädchen gern Herz dir weihet und Hand,
Und du den guten Willen der Eltern hast erkannt,
Dann richt' auf deine Bitte Johann die Werbung aus;
Du aber bring' die Tochter getrost als Sohn in's Haus.

4.

Johann geht mit dem Jüngling, den Sehnsucht treibt, auf Schau;
Weit vor ihm eilet Wiesław; er kennt den Weg genau.
Und schneller ihn die Liebe und jugendliche Kraft
Durch Thäler, über Berge zu der Geliebten schafft.

A kiedy przyszli, gdzie mieszkała córka,
Taką pieśń nucą za płotem podwórka

*„Grzęda kwiatami osuta,
Kwitnie rozmaryn i ruta,
Na okienku wianek leży;
Jest tu córka dla młodzieży.
Przyjdzie młodzian z obcych błoni,
Ojcu, matce się pokłoni;
Zerwie Panna swoje kwiaty,
Do teściowej pójdzie chaty.*

*Raz ostatni rozmaryny
Uwieńczycie skroń dziewczyny;
Zielona ruto na grzędzie,
Nikt cię polewać nie będzie!
Schłodna chata, choć uboga,
Za rządnością pomoc Boga;
Sroka skrzeczy na jauorze,
Panna się stroi w komorze.*

*Otwierajcie! przyszli goście,
I ochoczo w dom zaproście;
Chociaż obcym, bądźcie radzi,
Dobra nas tu chęć prowadzi.“*

Wyjrzała oknem od kądzieli matka,
Skrzypla zapora, otwarła się chatka.
Wszedł Jan sędziwy, Wiesław okazały
Głową wyniosłą dosięgnął powały.
A matka rzekła: „Witajcie nam goście,
Siądźcie, i z Bogiem dobrą wieść przynoscie.

Und als sie angekommen vor's Haus der holden Braut,
Da singen sie am Zaune dies Liedchen hell und laut:

*„Blumen bedecken die Beete
Rosmarin blühet und Raute,
Kränzlein liegt auf dem Fenster;
Gebet dem Jüngling die Tochter.
Weit von entlegenen Fluren
Kommt er, zu grüssen die Eltern.
Pflücket die Jungfrau die Blumen,
Wird sie dem Jüngling vermählet.
Legt um des Mägdeleins Schläfe
Heute noch Rosmarinkränze;
Grünende Raute der Beete,
Niemand begiesset dich morgen.
Aermlich, doch rein ist die Hütte;
Wirthlichkeit, Gott wird sie geben.
Elsterchen krächzt auf dem Ahorn,
Mägdelein putzt sich im Zimmer.
Oeffnet die Thüre den Gästen,
Ladet sie freundlich in's Häuschen;
Sind sie auch fremd euch, vertrauet,
Gut ist die Absicht der Fremden.“*

Die Mutter sah vom Rocken zum Fenster jetzt hinaus;
Es knarrete der Riegel; es öffnet sich das Haus;
Eintrat Johann der greise, und Wiesław folgte nach.
Sein Haupt empor getragen, stiess an der Hütte Dach.
Die Mutter sprach: Gegrüsset seid, werthe Gäste, mir!
Nehmt Platz in meiner Hütte, bringt gute Nachricht ihr.

Z komory wyszła Halina z rumieńcem,
Skloniła głowę przed znanym młodzieńcem,
A Jan powiedział: „Oj widzę, że godne
I starca drogi lica tak urodne!“

Kiedy Halina słyszy taką mowę,
Rumianych wdzięków przybyło połowę.
Koszyk podróżny zdejmując z młodziana,
Bierze i laskę sędziwego Jana,
Wnet ławkę czystą do stołu przynosi,
A matka gości do spoczynku prosi.
Mówi do ucha wstydliwój Halinie:
„Niech się roznieci ogień na kominie,
Niech będzie rychło wieczerza gotowa!“
Jan, gdy odpoczął, w te przemówił słowa:

„Wszak gospodyni przeto nie obrażę
Czyniąc, co dawny obyczaj nam każe.
Ojców zwyczaję, toć krewieństwo nasze,
Przeto Wiesławie daj z koszyka fłaszę,
A gospodyni kubka nam udzieli,
Miernie użyty trunek rozweseli,
Śmielszemi czyni ukrywane chęci,
Serce roztkliwi i na jaw wyświeci,
A jak oblicze oglądamy w zdroju,
Tak wiernie dusza wyda się w napoju.
Pszczołki na ziemi pierwsze gospodynie,
One po całej opatrnej krainie
Zbiorów szukały; ochronne przy zgodzie,
Wzbudziły przemysł i w ludzkim narodzie.

Aus ihrer Kammer schreitet Halina jetzt herein,
Verneigt sich vor dem Jüngling, den sie schon kannte, fein.
Johann der sprach: „Ich sehe, sie ist für wahr so schön,
Dass es dem Greise lohnet, so weiten Weg zu gehn.“

Als diese Schmeichelworte Johann's Halina hört,
Da wird noch um die Hälfte der Wangen Roth vermehrt.
Sie nimmt den Reisekober dem Jüngling artig ab,
Und seinem greisen Führer den schweren Reisestab.
Sie brachte nun geschäftig zum Tisch die Bank hinzu.
Die Mutter bat die Gäste zu pflegen drauf der Ruh.
Dann sprach sie zu der Tochter, die es verschämt kaum hört:
Halina, fach das Feuer schnell an auf unserm Herd,
Bereit den lieben Gästen ein Abendbrod sofort.
Johann, als er geruhet, nahm wiederum das Wort:

„Gewiss thu ich der Wirthin nicht im geringsten weh,
Wenn ich nach alter Sitte bei ihr zu Werke geh.
Durch unsrer Väter Sitte sind wir ja g'rad verwandt;
Drum aus dem Korb die Flasche nimm, Wieslaw, in die Hand!
Und die Frau Wirthin reiche uns einen Becher her.
Ein Trunk, mit Mass genossen, erheitert wahrlich sehr,
Und lässt verborgne Absicht vortreten dreist und klar,
Und was im Herzen schlummert, wird durch ihn offenbar.
Wie wir in einer Quelle erblicken das Gesicht,
So treu auch unsre Seele sich aus beim Trinken spricht.
Auf Erden ist die Biene die erste Schaffnerin;
Auf den bebauten Fluren fliegt stets sie her und hin,
Und suchet sich bei Eintracht und Fleiss den Vorrath ein.
So musste sie dem Menschen des Fleisses Muster sein.

A jak na wiosnę gospodarna pszczoła,
Gdy się sad bieli i wonieją zioła,
Niesie w ul siostrze uzbierane miody,
Tak niesie młodzian z rodzinnej zagrody
Kubek słodczy przy życzliwej chęci
Tój, której serce niewolne poświęci;
Bo równa pszczole jest miłość wieśniacza,
Słodczy i zgodę i pracę oznacza.“

Podala matka kubek na te słowa.
Poszła do serca wszystkim Jana mowa;
Bóg go też wielkim rozumem obdarzył,
Już on niejedną rodzinę skojarzył,
Starostą bywa na każdym weselu,
I chrzesnym ojcem zwą go w domach wielu,
Przeto, gdziekolwiek przyjdzie w odwiedziny,
Jest jakby w domu u swojej rodziny.
W podany kubek nalał Wiesław miodu;
Przyjmij tę kroplę z obcego ogrodu,
Piękna Halino, jak tobie słodczy
Na całe życie serce moje życzy.

Na to Halina pytającym okiem
Patrzy na matkę — odwrócona bokiem.
Białe odzienie zarzuca na głowę,
Tak zasloniona wypija połowę.
Połowę Wiesław wypełnił aż do dna,
A jako zorza wśród lata pogodna
Rumianym wstydem jaśniała Halina —
Jan dziewczosłoby w te słowa zaczyna;

Und so wie in dem Frühling das arbeitsame Thier,
Wenn in dem Lenz der Garten prangt in der Blüthen Zier,
Den aufgesuchten Honig zum Korb der Schwestern trägt,
So bringet auch der Jüngling, was er zu Haus' gehegt,
Voll süssen Meth's den Becher, den er dem Mädchen beut,
Dem er mit ganzem Herzen jetzt seine Liebe weiht.
Des Landmanns Liebe gleicht der Biene auf der Flur;
Denn Freundlichkeit und Eintracht und Arbeit ist sie nur.“

Die Mutter reicht den Becher nach diesen Worten dar.
Des Alten Rede allen in's Herz gedrungen war.
Auch hatte Gott dem Greise gegeben viel Verstand;
Er hatt' in seinem Leben geknüpft manch Liebesband.
Auf jeder Hochzeit pflegte Starost er ja zu sein,
In vielen Häusern lud man ihn als Gevatter ein.
Drum wo nun zum Besuche auch nur erschien der Greis,
War er so wie zu Hause in dem Familienkreis.
In den erhalt'nen Becher goss Wieslaw jetzt den Meth;
Dies Tröpflein nimm, o Mädchen, er zu Halina fleht.
Dass süß, o schönes Mädchen, verfließ das Leben dein,
Das wird für alle Zeiten mein heisses Wünschen sein.

Halina blickte fragend jetzund die Mutter an
Und wendete zur Seite beschämt den Blick sodann.
Und eine weisse Hülle wirft sie sich über's Haupt,
Worauf sie dann die Hälfte zu trinken sich erlaubt.
Des Bechers andre Hälfte hat Wieslaw leer gemacht,
Und wie die Morgenröthe nach heitrer Sommernacht,
So leuchtete Halina vor Scham wie Blut so roth.
Worauf Johann, der Werber, ihr diese Worte bot:

„Kiedy tak córka chęć zyczliwą dzieli,
Już do was matko mówić mię ośmieli;
Gdzie młodzież idzie za serdeczną władzą,
Niech ją z namysłem starsi doprowadzą;
Młodość niewidzi, przyszłości niebada,
Jako w kochaniu ufność w losie składa,
A to odmienne, nieprzyjazne rzeczy,
Szczęście więc starsi muszą mieć na pieczy;
Wszystko opatrzyć, otwarcie pogadać,
A zresztą ufność na Bogu zakładać. —
Zacnego domu widzicie tu syna,
Chociaż pod ziemią śpi jego rodzina;
Ma przecież ojców, co litością zdjęci,
Mając kumostwa powinność w pamięci,
Nieżałowali dla sieroty chleba,
Uczyli pracy i bojaźni nieba;
Sprawiał się godnie, że go synem zowią
I część chudoby dla niego stanowią.
Niejestci u nich gospodarstwo liche,
Praca sierpowa nie idzie pod wiche,
Co tydzień wniesie, niestraci niedziela,
Bóg też pomocy rządności udziela:
Czystą pszenicę czarna niesie rola,
Welniste owce zabielają pola,
W schludnej stajence bydelko się chowa,
A cztery konie jadą do Krakowa.
Z ich to ramienia do was ja przychodzę;
Poznał się Wiesław z Haliną na drodze,
Jak pewnie wiecie. — I ojcom wyjawil,
Że swoje serce w jój sercu zostawil.

„Wenn so die liebe Tochter mit uns die Wünsche theilt,
So wird das Wort Erfüllung, das zu der Mutter eilt:
Wo nach des Herzens Drange die liebe Jugend wählt,
Wird's gut, wenn Ueberlegung der Alten auch nicht fehlt.
Die Jugend blickt und forscht nicht in der Zukunft Schoss,
Sie setzt wie in die Liebe Vertrauen in das Loos.
Doch oft ist unbeständig und feindlich das Geschick;
Drum müssen Sorge tragen wir Eltern für das Glück,
Besprechen alles offen und treu nach allem schau'n;
In allem andern aber dem lieben Gott vertraun.
Aus ehrenwerthem Hause seht vor Euch Jhr den Sohn;
Zwar weilen seine Eltern bereits an Gottes Thron.
Doch haben fremde Eltern für ihn gar Viel gethan
Sie nahmen als Gevatter sich des Verlassnen an.
Das sie der Waise gaben, es reut sie nicht das Brod.
Sie lehrten sie Arbeit und was zum Himmel noth.
Und Wiesław war des würdig, dass sie ihn Sohn genannt.
Und einen Theil der Habe ihm sicher zugewandt.
Sie halten mit dem Ihrem gar gut und wacker Haus.
Und was die Ernte bringet, geht nicht zum Krug hinaus,
Und was die Woch' erworben, wird Sonntags nicht verthan.
Drum nimmt der Himmel hülfreich sich ihrer Wirthschaft an.
Den reinsten Weizen bringet der Acker, wohl bestellt,
Wollreiche Schafe grasen auf weidereichem Feld.
In reingehalt'nen Ställen wird schönes Vieh gepflegt,
Und für die Fahrt nach Krakau ein Viergespann gehegt.
Von diesen guten Leuten beauftragt, komm ich an.
Dass Wiesław auf der Reise Halina lieb gewann,
Das wisst Ihr ohne Zweifel. Den Eltern er gestand,
Dass in Halinens Herzen blieb seins als Liebespfand.

Na co Stanisław rzekł mu słowem takim
„Jesteś mi prawda w domu jedynakiem;
Lecz jeżeli miła serce tobie święci,
Jeżeli rodziny poznasz dobre chęci,
Uprośże Jana, niechaj zacznie swaty,
Jak syn synowę przywiedź mi do chaty.
Te słowa matko! wiernie wam odnoszę,
I w imię ojców o córkę was proszę. —
Niechaj Bóg dobre rodziny jednoczy!
Niechęć młodego wychwalać wam w oczy!
Często pochwała choć i słuszną szkodzi,
Bo lepiej, kiedy nieznają się młodzi.
Zawczasem już się u celu być mienią.
Raz pochwaleni przestrogi niecenia. —
Choć pracowity, choć pokorny w domu,
Bywał i Wiesław szpakiem pokryjomu:
Zajechać drogę choćby wojewodzie,
Rej nad muzyką prowadzić w gospodzie,
Z karczmy rozpędzać cesarskie wojski,
Wyśmiać wędrownym Góralom chodaki;
Toć były jego odtąd obyczaje!
Młodemu wszystko zarówno się zdaje.
Bo jak na wiosnę pędzi potok w biegu,
Pieni się, szumi i wylewa z brzegu,
Aż dalej cicho upływa w korycie;
Tak młodzian siłą obdarzon okwiecie,
Musi wyszumieć, aż w troskach stateczny,
Jak jabłoń z czasem traci kwiat zbyteczny.
Zna Wiesław łaskę i niełaskę nieba,
Kto użył biedy, poznał cenę chleba;

Darauf zu ihm der Vater sprach diese Worte aus:
„Zwar bist du, lieber Wiesław, der einz'ge Sohn im Haus;
Doch wenn nur die Geliebte dir weihet Herz und Hand,
Und du den guten Willen der Eltern hast erkannt,
Dann richt' auf deine Bitte Johann die Werbung aus;
Du aber bring die Tochter getrost uns in das Haus.
Die Worte, Mutter, meld ich Euch treu und wohlgesinnt,
Und in der Eltern Namen bitt ich um Euer Kind.
Mit Euch und ihnen knüpfe Gott ein Verwandtschaftsband.
Den Sohn vor Euch zu loben, verriethe nicht Verstand.
Oft schadet vieles Loben, wenn's auch mit Fug geschieht;
Denn besser, wenn die Jugend nicht alles hört und sieht.
Sie wähnet sonst, zu eilig zu kommen an das Ziel;
Einmal gelobet, achtet sie nicht auf Warnung viel.
Wenn er auch Arbeit liebte, und Demuth in dem Haus,
So führte Wiesław heimlich doch manches Spässchen aus.
Den Weg selbst dem Wojwoden verfuhr er oft genug
Und führte bei dem Tanze den Reigen in dem Krug.
Des Kaisers Krieger hat er oft aus dem Krug verjagt,
Die Wanderer vom Berge ob ihrer Schuh verlacht.
Das war bisher des Jünglings Verfahren allezeit;
Die Jugend ist zu allem in gleicher Art bereit.
So wie im Lenz der Bergstrom hinstürmt in vollem Saus,
Er brauset und er schäumt und giesst sein Wasser aus;
Doch später wieder ruhig in seinem Beete fließt,
So eben muss ein Jüngling, der volle Kraft genießt,
Austoben, bis die Sorge gesetzt und ernst ihn macht,
Gleich wie dem Apfelbaume entfällt der Blüten Pracht.
Des Himmels Huld und Strafe hat Wiesław nicht entbehrt,
Und wer die Noth gekostet, kennt auch des Brodes Werth.

Zawsze też dobra i stateczna żona,
Resztę wychowu w młodziźnie dokona.
Douczy myśleć, jak dobytek zbierać,
Jak się na przyszłość zwodliwą ozierać. —
To wam powiadam o moim Wiesławie,
Bom mu był świadkiem z lat dziecinnych prawie “

Baczna Halina stojąca na boku
Śledziła prawdę w Wiesławowem oku;
Jan mówiąc prawdę wiedział, że nie ranił,
Dziewczęta lubią błędy, które ganił.

Ale łza błysła w źrenicy młodziźna,
Potem się nisko skłonił do nóg Jana;
Skłonił się matce, milcząc, pełen sromu,
I było długie pomilczenie w domu.
Wtenczas Halinie równie łzy wytrysły —
Jako na wiosnę nad brzegami Wisły,
Gdy wonny deszczyk obłoki wyleją,
Kwiaty zroszone błyszczą się nadzieją,
A razem słońce za górami świeci.
Tak gdy z otuchą łzę ronili dzieci,
Jan z matką na nie poglądali z boku,
Miła pogoda jaśniała im w oku.

Rzewniło matkę niespodziane szczęście!
Nie dla Haliny bogate zamęście,
Która sierota bez ojca i matki
Wiana niemiała, ni rodzinnej chatki.

Auch führet eine Gattin, die gut ist und gesetzt,
Am Jüngling die Erziehung zum Abschluss ja zuletzt.
Sie lehrt ihn daran denken, wie er's Vermögen mehrt,
Und wie er ab die Sorgen der falschen Zukunft wehrt.
Dies alles hab von Wiesław ich Euch berichtet treu;
Ich kenn ihn von der Wiege; mir ist an ihm nichts neu.“

Halina horchte lauschend dem Alten zu von fern,
Und sah in Wiesław's Augen, dass wahr er red'te, gern.
Der Alte sprach die Wahrheit, er wusste sie genau;
Die Fehler, die er rügte, verletzen keine Frau.

Sieh, eine Thräne glänzte in Wiesław's Augen hell;
Er nahte sich verbeugend des Alten Füßen schnell,
Er neigt sich vor der Mutter mit Schweigen, roth vor Scham,
Und tiefes langes Schweigen in's kleine Zimmer kam.
Halinas Aug'entströmen jetzt Thränen aufs Gesicht,
So wie im Lenz aus Wolken balsamisch Regen bricht,
Der so die Blümlein netzet, dass sie erfrischt stehn
Und voll von gläub'ger Hoffnung empor zum Himmel sehn,
Und übern Berg herüber die helle Sonne strahlt,
So in der Kinder Thränen sich sichre Hoffnung malt.
Die Mutter und der Alte sie sahen zu von fern,
Und helle Freude strahlte aus ihrem Augensterne.

Die Mutter rührt zu Thränen das unverhoffte Glück,
Nicht eine reiche Heirath lag in des Kind's Geschick.
Es war ja eine Waise, kennt Vater und Mutter nicht,
Dum es an einem Brautschatz im Elternhaus gebricht.

W szczerości zatem, jak każe sumienie,
Takie Janowi czyni oświadczenie:
Jest Bóg widzący na niebieskim dworze,
Doświadcza ludzi w szczęściu i pokorze;
Czy kogo nisko, czy w górze posadzi,
Wgląda, jak wszędzie człowiek sobie radzi.
Halina moja co w ubogim bycie,
Przepracowała dotąd ze mną życie,
Niewierzy słońcu, które niespodzianie
Przed nasze teraz błysnęło mieszkanie.
Na stan jej niski wysoka jagoda,
Nie dla sieroty jest kmiecia zagroda;
Ani ma ojców, ani przyjacieli,
Coby o wianie dla niej pomyśleli.
Przeto młodzieńcze! niech cię Bóg poświęci
Za dobre serce i życzliwe chęci;
Teraz usłyszcie o losie Haliny,
I to do waszój odnieście rodziny: —

Gdy się los zawział na polską koronę,
Szedł mój mąż z kosą z braćmi na obronę,
I już niewrócił. — Obcy bez litości
Grabili dwory, zapalali włości;
Doznał, co trwoga, kto pomni te czasy!
Starce i matki pokryły się w lasy,
Ale i w lesie płoną ogniem sosny;
Byłci to widok straszny i żałosny.
Gdy ta ostatnia gorzała uchrona,
Milami wielka rozciąga się łona,

In ehrlich offner Weise, wie's das Gewissen heisst,
Sie darauf dem Bewerber, wie sie gesonnen, weist:
Ein Gott, der alles siehet, wohnt hoch im Himmelszelt,
Indem er uns im Unglück und Glück in Obhut hält.
Ob einen er erniedrigt, und ob er ihn erböht,
Er sieht's, wie überall er zu rathen sich versteht.
Halina hat bis heute in ihrem armen Stand
Das Leben sich gefristet an meiner Mutterhand.
Sie trauet nicht der Sonne, die jetzt vor unserm Haus
So unerwartet sendet uns goldne Strahlen aus.
So hohe Beere reifet nicht für den niedern Stand;
Es passt nicht eine Waise für eines Bauern Hand.
Sie hat ja nicht mehr Eltern, sie hat auch keinen Freund,
Der Mitgift zu besorgen es treu und redlich meint.
Drum möge Gott den Segen, o, Jüngling, dir verleihn
Und deinem Herz und Plane für immer gnädig sein.
Jetzt von Halinens Schicksal vernehmet auch ein Wort
Und meldet es den Eltern in Eurer Heimath Ort.

Als sich gen Polens Krone ein Sturm zusammenzog,
Mein Mann mit seiner Sense herbei zum Schutze flog.
Er kehrte nicht mehr wieder. Mit schonungsloser Hand
Hat Höfe man geplündert und Dörfer abgebrannt.
Ach, wer der Zeit gedenket, wie gross war unser Schreck!
Es suchten Mütter, Greise im Wald sich ein Versteck.
Doch auch des Waldes Bäume verzehrte Feuers Gluth;
Ein Anblick zum Entsetzen bewegte Herz und Blut.
Als diese letzte Stätte der Zuflucht stand in Brand,
Da goss gewalt'ge Helle sich meilenweit aufs Land.

Dzieci i żony błdziły tłumami
Przy drodze, na to patrzyłam ze łzami.
A że mi dziecię zastąpiło drogę,
Do serca płacząc tulę jak mogę,
Pytam o imię, rodzinę, mieszkanie,
Ale daremna prośba i pytanie:
Dziecię zaledwo swoje znało imię,
Mówiło tylko, że w okropnym dymie
Nieznani ludzie wiedli je do lasu; —
Więcój nic niewiem aż do tego czasu.
Ja niegdyś matka, — pamiętna na Boga,
Wzięłam sierotę, choć sama uboga,
Podjęłam troski, lecz była ich godna,
Wyrosła zdrowa, pracowna, urodna.
Obiedwie teraz pracujem na siebie,
W jednych żyjemy tróskach i potrzebie.
Pracą łagodząc ubóstwo uporne,
W cudzej zagrodzie siedziny komorne
Bez skiby ziemi. — Jałówka, dwie krówek,
Kilka owieczek, cały nasz dochówek.
W lecie sąsiadom pracujem przy żniwie,
Za to nam zagon odstąpią na niwie,
Tak len siejemy, a wieczorna przędza
Resztę domowej potrzeby opędza. —
Brzmia tu wesela na każde zapusty,
Lecz to nie dla niej, nie dla niej odpusty,
Na których dziewczkom kupują pierścienie.
Tam gdzie stodoły i bogate mienie,
Tam zalotnicy. — Niezwabi młodziana
Przybysza córka bez ojców i wiana —

Es irrten Frauen und Kinder im Lande rings umher.
Ich sah es an dem Wege mit Schmerz und weinte sehr.
Da trat auf jener Strasse ein Kind an mich heran
Und weinte zum Erbarmen. Ich berg'es, wie ich kann
Und frag'es nach dem Namen und nach den Eltern aus;
Doch brachten Fragen, Bitten vom Kinde nichts heraus.
Kaum war der eigne Name dem Kind' genau bekannt;
Es sei, nur dieses sagt es, gewalt'gem Rauch entrannt.
Da hätten es zum Walde geführt fremde Leut'.
Sonst hab' ich nichts erfahren von ihm bis diese Zeit.
Ich war auch Mutter einstens; drum dachte ich an Gott
Und nahm in's Haus die Waise, obgleich ich selbst litt Noth.
Wohl übernahm ich Sorgen, doch war sie ihrer werth,
Sie hat, als sie heranwuchs, auch Hülfe mir gewährt.
Wir wirken jetzo beide für unser täglich Brod;
Uns drückt dieselbe Sorge, uns quält dieselbe Noth.
Die Armuth, die wir haben, die lindern wir durch Fleiss;
Auf fremden Grund die Miethe gewinnet unser Schweiss.
Wir haben keinen Acker; denn unser ganzes Gut,
Zwei Kühe, Schaf und Ferse sind in des Dorfes Hut!
Im Sommer hilft den Nachbarn beim Ernten unsre Hand,
Wofür sie zur Benutzung uns geben etwas Land.
Wir streuen aus den Saamen zum Flachse, und das Rad
Gewinnt, was man zum Haushalt noch alles nöthig hat.
Es tönen Hochzeits reigen stets um die Fastnachtszeit;
Doch Hochzeit ist und Kirmess Halinen nicht geweiht.
Man reicht am Kirmessfeste den Mädchen Ringe dar;
Da, wo gefüllt die Scheuer und Reichthum viel und baar,
Da finden sich die Freier; doch lockt den Jüngling nicht
Die elternlose Tochter, die Mitgift nicht verspricht.

Jak była dotąd niebieska opieka,
Tak przeznaczenia u Boga niech czeka.
Ufam, że póki niemoc mię nie strawi,
Już mię Halina samėj nie zostawi.“

Na to Halinie łza z oczu wytryska,
Kłęk przed matką i kolana ściska:
„O miła matko! tys-ci moje wiano;
Choćby mi góry złociste dawano,
Choćbym mieszkała w malowanym dworze,
Jedwabne szaty chowała w komorze,
Tobym bez ciebie przeplakała życie.“
Tak się ściszały lejąc łzy obficie,
A Jan myślący bacznie radość chowa,
Wykraść się chciały niecierpliwe słowa,
Bo dusza była pełną ważnych myśli;
Na twarzy tylko wesele się kryśli.
Chciał mówić Wiesław — ale go Jan bacznie
Ostrzega cicho i tak mówić zacznie:
„Ważne mi, ważne zwiastują się rzeczy!
Jest Bóg, co ludzkie sprawy ma na pieczy,
Chwała mu wieczna! — Miła gospodyni,
Niechaj z ufnością co powiem uczyni,
Bo z serca idzie szczerą moją radą:
„Uproście koni z wozem u sąsiada,
A tę życzliwość hojnie mu wrócimy,
Bo wszyscy w drogę wybrać się musimy;
Szczęścia spólnego nadeszła godzina,
Pozna Halinę Wiesława rodzina.

Und so wie jetzt Halina in Gottes Schutze stand,
So möge sie erwarten, was Gott ihr zugewandt.
Ich hege zu Halina Vertrauen felsenfest,
Dass sie, so lang' ich lebe, mich hier allein nicht lässt.“

Halina war gerühret und darum weinte sie,
Kniet vor der Mutter nieder, umfassend ihre Knie:
„O meine liebe Mutter, Ihr seid der Brautschatz mir,
Weit über goldne Berge geht meinem Herzen Ihr.
Und sollte ich auch wohnen in glänzendem Palast,
Und sollt' ich mich auch hüllen in Kleider von Damast,
Es würde mir das Leben doch ohne Euch zur Qual.“
Sie herzten sich und weinten wohl Thränen ohne Zahl.
Die Freude bergend weilte der alte Werber dort;
Fasst ohne, dass er's wollte, wär' ihm entschlüpft ein Wort.
Von wichtigen Gedanken war seine Seel erfüllt;
Nur auf dem Antlitz malt sich der Freude heitres Bild.
Es wollte Wiesław sprechen, bedachtsam warnt Johann,
Worauf der Alte selber zu sprechen so begann:
„Gar wicht'ge Dinge werden vor meinem Geiste klar:
Es ist ein Gott, der schützet uns Menschen immerdar.
Lasst ewig uns ihn loben! Vertrauet meinem Wort,!
O meine liebe Wirthin, o thut es doch sofort!
Denn trann aus treuem Herzen ergeht an Euch der Rath:
Erbittet Euch ein Fuhrwerk, wenns Euer Nachbar hat;
Wir wollen den Gefallen ihm lohnen gern und reich;
Denn alle müssen jetzund wir auf die Reise gleich.
Es ist ja nah die Stunde, die allen Glück verheisst,
In kurzem auch Halinen die Heimath Wieslaws weist.

5.

Wartko wóz toczą parskające konie,
Mijają bory i mostki i błonie.
Cała družyna siedzi zadumana —
Wesołość tylko nieopuszcza Jana;
Gada powiastki, żartuje ochoczy,
Że córka często musi zakryć oczy;
Sam radość w sercu zatajoną żywi,
Że dwie rodziny w rychłe uszczęśliwi. —

Przydrożne lipy długie ścielą cienie,
Gore nad lasem niebieskie sklepienie,
I rzeźwą wonią sieje wiatr pogodny.
Jest blisko drogi gościniec wygodny,
Tam każą stanąć: bo choć wioska bliska,
Ale ją dzielą zblotniałe stawiska,
Przeto nim w okół jadący okrąży,
Pieszy ścieżkami trzykroć pierwój zdąży.
Idą więc wszyscy ścieżkami wesoło,
A wóz pył wznosi okrążając koło;
Dziwnie Haliny twarz się uwesela,
Swawolna, więcej mówić się ośmiela;
Przebyli kładki i zaczepne krzewy,
Z błonia pastusze ozwały się śpiewy,
Które jój bardzo do serca trafiły:
Tak na weselu nucił Wiesław miły.
A Jan uważny pogląda jój w lica,
Czy jój nie będzie znaną okolica.

5.

Die muth'gen Rosse trabten durch's Feld mit Schnauben bald.
Wie flogen Feld und Brücken, wie flogen Berg und Wald!
Und alle sassen schweigend dem Denken nur geweiht;
Johann allein bewahrte noch seine Heiterkeit,
Erzählend manch Geschichtchen, worin die Braut er neckt,
So dass sie oft die Augen mit ihrem Tuch verdeckt.
Er selbst nährt in dem Herzen die süsse Freude still,
Wie er zwei Häuser glücklich in kurzem machen will.

Schon warfen lange Schatten die Linden auf das Land,
Und überm Wald am Himmel ein rother Schimmer stand,
Und frischen Duft verbreitet ein angenehmer Wind,
Als sie bei einem Wirthshaus dicht an der Strasse sind.
Dort heissen sie zu halten. Zwar ist das Dorf nicht weit;
Doch liegen Teich' und Sümpfe dazwischen weit und breit.
Und ehe man zu Wagen um Teich und Sümpfe fährt,
Hat dreimal kürzeres Reisen ein Fusspfad wohl gewährt.
Drum machten alle fröhlich zu Fuss den kürzern Pfad,
Indess im Kreis der Wagen den Sand gemessen hat.
Es heitert sich so seltsam Halinens Angesicht;
Die bald auch Muthwill zeigt und immer öfter spricht.
Sie gingen über Brücken, durch hemmendes Gebüsch;
Es tönnten von dem Felde der Hirten Lieder frisch.
Die gingen wohl zu Herzen dem Mädchen gar zu sehr,
Wie wenn es Wiesławs Singen auf jener Hochzeit wär.'
Johann, auf alles achtsam, sah ihr ins Auge frei,
Zu forschen, ob die Gegend bekannt Halinen sei.

W tem uroczyście od kościelnój wieży
Dzwon do modlitwy głos po rosie szerzy,
Pobożnie wszyscy padli na kolana,
A twarz Haliny od zorzy oblana
Podobną była do twarzy anioła;
Ale tęsknocie wytrzymać niezdola,
Do dziwnych marzeń głos dzwonka ją skłonił,
I słodki smutek kilka łez wyronił.
A idąc dalej na wzgórku stanęli.
Już tylko wioskę jedno błonie dzieli,
Z którego gwarząc rozpierzchłe pacholki
Spędzają na most i krówki i wołki.

Skrzypią z ról czarnych wracające plugi,
A cała wioska jako ogród długi
W sadach kwitnących niskie strzechy kryje,
Z których dym kręty ku niebu się wije.
A stary kościół z wysokimi szczyty
Nad wsią panuje lipami okryty;
Wieża, z której dzwon o milę donosi,
Już pogrzeb piątym pokoleniom głosi. —
Gdy tak na wszystkie poglądają strony,
Jan się zapytał na łaskę schylony:
„Jak ci się zdaje to nasze siedlisko?
Chata Wiesława już tu bardzo blisko.“
Ale Halina w jedną patrzy stronę,
Bijące łono, usta otworzone,
Poznać dawały wielkie zadumienie,
Błogie się w serce cisnęło wspomnienie;

Indem liess von dem Thurme des Dörfleins feierlich
Das Abendsegenglöcklein im Thau vernehmen sich.
Andächtig knien alle jetzt nieder zum Gebet;
Der Glanz der Abendröthe Halinens Reiz erhöht.
Dem eines Engels gleicht ihr lieblich Angesicht;
Doch eine bange Sehnsucht bekämpft ihr Herze nicht
Gar seltsame Gedanken erweckt der Glocke Klang;
Der Wehmuth süsse Thräne ihr aus dem Auge drang.
Sie gingen fort und blieben am Hügel wieder stehn;
Ein Feld nur bis zum Dorfe noch hatten sie zu gehn,
Zu dem man im Geplauder die Burschen hier und da
Die Stiere und die Kühe vom Felde treiben sah.

Es kehrten heim die Pflüge laut knarrend von dem Feld;
Vor ihnen lag das Dörfchen, ein Garten wohlbestellt,
In Blütenbäumen lagen die Hütten ganz versteckt,
Aus denen sich in Wirbeln der Rauch gen Himmel streckt.
Des Dörfleins alte Kirche, um welche Linden stehn,
War mit dem hohen Gipfel am weitesten zu sehn.
Der Schall der Glocken hallte wohl eine Meile weit;
Am Grabe tönt dem fünften Geschlecht schon ihr Geläut.
Als so nach allen Seiten Halina's Auge flucht,
Da fragt der alte Werber, auf seinen Stab gebeugt:
„Halina, wie gefällt dir denn unser Dörfchen da?
Wir sind der Hütte Wiesław's jetzund bereits sehr nah.
Halina aber blickte nach einer Gegend hin;
Ihr Busen war so wallend und so bewegt ihr Sinn.
Es gab sich grosses Staunen auf ihrem Antlitz kund;
Ein seliges Entzücken bewegt des Herzens Grund.

Nie mogła mówić, bo w takowym stanie
Każdy jój oddech zajmowało łkanie.

Daléj przy miedzy, naprzeciwno chaty,
Stoi krzyż Pański pochylony laty,
W około wierzby i zielona trawka,
Tam wiejskich dzieci niedzielna zabawka;
Tu już Halina pada na kolana,
W dłonie uderza i mówi do Jana:
„O mocny Boże! toć moja rodzina!
Gdzież moja matka, gdzie matka jedyna?
Jeśli już w grobie, na grób jój pójść muszę.
Stęschnioną ku niej niech wypłaczę duszę.
Tu się bawiłam, tu zbierałam kwiaty —
Ale nie widzę rodzicielskiej chaty,
Bo tu inaczej wszystko dawniej stało,
Nie tak, jak mi się w pamięci zjawiało.“

Tu Jan powiedział: „Bóg, co cię ratował,
I twoich ojców przy zdrowiu zachował,
Zostawił wszystkich przy pracy spokojnie;
Wzmogli się ludzie po niszczącej wojnie.
Chatkę i córkę stracili w potrzebie,
Dziś w nowéj chacie uściskają ciebie;
Podziękuj Bogu, żeć drugą dał matkę,
Co cię w rodzinną odprowadza chatkę.“
Halina wszystkich ścisnęła koleją,
Wszyscy rozkoszne łązy radości leją.

Weszli w podwórko, lecz ojców nie było:
Patrzy Halina, co się odmieniło,

Es mangelten die Worte der tief gerührten Braut;
In ihrer Stimmung hemmte das Schluchzen jeden Laut;

Auf einem Raine schritten entgegen sie dem Haus;
Dort steht ein Kreuz des Herren, das sieht verfallen aus.
Rund um es stehen Weiden und Gräser dicht und viel;
Da trieb des Dorfes Jugend an Sonntagen ihr Spiel.
Hier sich, gerührt Halina nicht länger halten kann;
Sie fällt auf's Knie und redet voll Freude zu Johann:
Allmächtiger Gott, hier müssen ja meine Eltern sein!
Wo find ich meine Mutter, wo ist die Mutter mein?
Wenn sie bereits im Grabe, muss ich zum Grabe gehn,
Damit ich aus es weine, wie ich nach ihr mich sehn.
Hier hab' ich einst gelebet und Blumen hier gepflückt;
Doch ist das Haus der Eltern den Augen mein entrückt.
Es war hier alles anders in der verschwundnen Zeit,
Nicht so, wie es dem Blicke jetzunder dar sich beut.

Nun sprach Johann der Werber: du dankst die Rettung Gott;
Auch deine Eltern schützte Gott gnädig vor dem Tod.
Er hat bei ihrer Arbeit vor Unfall sie bewahrt;
Sie haben nach dem Kriege, der alles nahm, gespart.
Die Hütte und die Tochter verloren sie durch Krieg;
Heut in der neuen Hütte umfahn sie wieder dich.
O denk, dass dir der Himmel die zweite Mutter gab;
Die giebt an's Haus der Eltern dich heute wieder ab.
Halina drückte allen die Hände nach der Reih,
Und Freudenthränen flossen aus ihrem Aug' dabei.

Sie waren auf dem Hofe; der Eltern war er bar;
Halina sah verwundert, wie alles anders war.

Spokojnie ojców od pola czekali,
Żeby Halinie wypoczynek dali.
Już też Stanisław idzie z łąki z kosą,
Idzie i żona, konicz krówkom niosą.
Naprzód z bławatem szła Bronika mała,
Gości w podwórku ojcom skazywała.
Chciał Jan, by Wiesław naprzeciw pospieszył,
Aby wprzód matkę szczęśliwą ucieszył. —

Jak się witała rodzina złączona,
Jedno drugiemu oddając do łona;
Jakie pytania, dzięki, odpowiedzi,
Jako się zbiegli ciekawi sąsiedzi;
Jako Bronika starszą siostrę ściska
Nieznając straty, a czując co zyska;
Tego wam moi mili towarzysze
Tak jakbym żądał nigdy nie opiszę.
Na tém więc kończę — bo wy, co czujecie,
Lepiej to sobie w sercu opisiecie.

125, -

Sie harreten der Ankunft der Eltern von dem Feld,
Damit ein Ruhhafen Halinen werd' bestellt.
Stanislaus kommt vom Mähen mit seiner Sense an;
Er bringt sammt seiner Gattin den Kühen Klee heran.
Vor ihnen ging Bronika mit einem Blumenstrauss;
Die meldete den Eltern die Gäste vor dem Haus.
Johann verlangt, dass Wiesław zuerst entgeneilt,
Auf dass er mit der Mutter die frohe Kunde theilt.

Wie jetzo die Familie vereinigt sich begrüsst,
Und wie nun eins das andre mit warmer Liebe küsst,
Das Fragen und das Danken und jede Antwort drauf,
Und wie die Schaar der Nachbarn neugierig kam zu Hauf,
Und wie die ältre Schwester Bronika zärtlich drückt,
Nicht den Verlust erkennend, nur, was sie jetzt beglückt;
Das kann ich nun und nimmer, ihr Lieben, thun Euch kund,
So wie es schildern möchte mein redelust'ger Mund.
Drum mach' ich hier ein Ende. Was aus dem Aug' Euch strahlt,
Das hat auf Eurem Antlitz sich deutlich abgemalt.

Sie hielten der Art mit der Tugend im dem Feld,
Denn ein Heiliger Hain war dort,
Ständig kommt vom Muth und seiner Kraft;
Er bringt seine Sonne dahin, die Hain nicht kann
Vor ihren Glanz durchdringen, die Sonne ist nicht
Die meisten den Hain, die Hain ist nicht
Johann verachtet, das Wissen ist nicht
Auf dass er hat der Hain, die Hain nicht
Wie sehr die Hain, die Hain nicht
Und wie man eine das Hain, die Hain nicht
Das Hain und das Hain, die Hain nicht
Und wie die Hain, die Hain nicht
Und wie die Hain, die Hain nicht
Nicht den Verlust der Hain, die Hain nicht
Das kann ich nun und Hain, die Hain nicht
So wie es Hain, die Hain nicht
Denn man ist nicht ein Hain, die Hain nicht
Das hat die Hain, die Hain nicht

(calcic 1500,-)

BIBLIOTEKA UNIERSYTECKA
W POZNANIU



1793 731-
1793 742

N2B